

Badische Neueste Nachrichten - Kultur, 9. Dezember 2008

Kurzweilig und amüsant

Killmayer- und Rihm-Lieder bei der Schubertiade Ettlingen

Es seien Lieder, „die über mein jetziges Stadium wenig aussagen, aber sie sind immerhin von mir“, sagte Wilhelm Killmayer schmunzelnd über die „Drei Gesänge nach Hölderlin für Bariton und Klavier“ aus dem Jahr 1965. Damals hegte er Interesse für Koloraturen. Im Rahmen der Ettlinger „schubertiade.de“ waren sämtliche Hölderlin-Vertonungen Killmayers zu hören, dazu einige Goethe-Lieder, die Wolfgang Rihm ihm zum 80. Geburtstag gewidmet hat.

Der Bariton Hans Christoph Begemann wurde am Flügel begleitet von dem Pianisten und Komponisten Moritz Eggert, der bei Killmayer studierte. Die tückischen Koloraturen der Hölderlin-Gesänge bleiben streckenweise unbegleitet. Kein Problem für den stets lupenrein intonierenden und ausdrucksstarken Bariton. Den Hilfeschrei an Gott „Salvum me fac“ gestaltete er äußerst dramatisch. Stimmungswechsel: Neun Heine-Lieder nach realistischen Szenen und Tagebuchnotizen Heines, kurzweilig, äußerst amüsant und typisch für Killy, wie ihn seine Kompositionsschüler und Fans nennen, sehr sparsam in der Begleitung – keine Note zu viel. Als Zugabe gab es „Der Apotheker“ nach einem Gedicht von Friedrich Rückert, dessen Name am Ende des Liedes auch gesungen wird.

„Er hat es geschafft, das Klima des Textes genau zu treffen“, sagt Killmayer über die ihm gewidmeten Goethe-Lieder von Wolfgang

Rihm. Die Texte hat Rihm mit Bedacht gewählt, etwa „Phänomen“: „So sollst Du, munterer Greis, Dich nicht betrüben: Sind gleich die Haare weiß, Doch wirst Du lieben.“ Die Melodien sind voll großer Intervallsprünge, die Begleitung (Thomas Seyboldt) untermalt fast opulent, zumindest im Vergleich zu Killmayer.

Kleine gereimte Gedichte verfasste Hölderlin auf Bitten seiner Besucher in seinen letzten

Lebensjahren, die er geisteskrank in einem Tübinger Turmzimmer verbrachte. „Er hat nicht gelitten; er war entlastet“, sagte Killmayer. So spricht

„Sind gleich die Haare weiß,
Doch wirst Du lieben“

aus den Liedern der drei Hölderlin-Zyklen für Tenor und Klavier eine für „Killy“ ohnehin typische Lebensbejahung. Den ersten und den dritten Zyklus sang Markus Schäfer unpatetisch, schlicht und heiter. Die sparsame Begleitung ist nicht leicht zu spielen, denn jeder Ton will empfunden und wohldosiert sein, was Siegfried Mauser wunderbar gelang. Da Killmayer nicht das komplette Spätwerk vertont hat, rezitierte Oliver Mannel mit viel Einfühlung die übrigen Gedichte. Den zweiten Zyklus übernahm Bernhard Berchtold, am Klavier Thomas Seyboldt. Zwar dominierte auch hier das Heitere, doch gibt es einige Liedzeilen, die sich melodisch deutlich abgrenzen. Berchtold unterstrich dies dadurch, dass er ein Quäntchen Irrsinn durchschimmern ließ. Das Publikum feierte Wilhelm Killmayer mit frenetischen Ovationen.

Silke Blume